

Hohe Synode,

liebe Gemeinde,

viele von uns haben das letzte Wochenende in den verschiedenen Werkstätten von KIRCHEnMORGEN mitgemacht. Sei es als Teilnehmer*in oder als Teamer*in.

Ein Erlebnis, was ich persönlich nicht missen möchte.

Ich selbst habe im Team die Werkstatt „Reise“ mit-vorbereitet und die Pfingsttage mitbegleitet. Ein Wochenende lang wurden Erfahrungen, Ideen und auch Wünsche benannt, weiterentwickelt und festgehalten, wie Kirche sein kann oder auch sein muss, um Menschen wieder „fangen“ zu können. Es gab anregende und kreative Impulse, die Lust auf mehr machen. Ein wertvoller Schatz, wie ich finde, den wir zusammen gefunden haben.

Neben den vielen Ideen und neuen Impulsen gab es noch weitere Gespräche:

Gespräche darüber, welche Bedeutung der Glaube in unserer „Ellenbogen“-Gesellschaft noch hat und wie dieser offen ausgelebt werden kann;

Gespräche über den eigenen Glauben und den verschiedensten Vorstellungen darüber, was und wie Gott für jeden Einzelnen ist und wo er in unserem Leben vorkommt.

Die Erfahrungen, die ich aus diesen Gesprächen mitnehme, sind, dass es vielen gar nicht so einfach fällt, über Gott zu sprechen.

Es gibt Menschen, die versuchen bewusst, die richtigen Worte zu finden, um positiv zu beschreiben, was Gott für sie ist oder wo Gott für sie in ihrem Leben besonders spürbar wird.

Die Beschreibungen sind sehr unterschiedlich – von Zitaten aus Liedern bis hin zu Textpassagen aus Lyrik und Prosa ist alles vertreten.

Und dann gibt es Menschen, die (sehr) nüchtern und (sehr) resigniert klarstellen, was sie von Gott halten. Die direkt eine klare und auch anscheinend eine (sehr) „einfache“ Antwort auf die Frage haben: Was ist Gott für mich? oder auch anders gefragt: Existiert Gott überhaupt? Verschiedene Hypothesen, die sie für sich aufgestellt haben, bestätigen sie darin, dass Gott nicht existiert oder existieren kann.

Viele positive Erfahrungen und Erlebnisse auf der einen und viele eingefahrene Ansichten und Hypothesen auf der anderen Seite.

Auch Paulus hat versucht für sich zu beschreiben, was für ihn Gott ist. Am Ende des 11. Kapitels des Römerbriefes heißt es:

33 Wie unerschöpflich ist Gottes Reichtum! Wie tief ist seine Weisheit, wie unermesslich sein Wissen! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! 34 »Hat jemals ein Mensch die Gedanken des Herrn ergründet? Ist je einer sein Berater gewesen?« 35 »Wer hat Gott jemals etwas gegeben, sodass Gott es ihm zurückerstatten müsste?« 36 Gott ist es, von dem alles kommt, durch den alles besteht und in dem alles sein Ziel hat. Ihm gebührt die Ehre für immer und ewig. Amen.

Wow! Was für eine Beschreibung! Was für ein Lobpreis, den Paulus hier verfasst hat:

Über alles Verstehen und über alles Begreifen hinaus sollen wir Gott die Ehre geben.¹

Jetzt mal Hand aufs Herz: Wer kann das von uns?

Im Alten Testament lesen wir von Hiob – ein frommer und gerechter Mann. Er kannte Gott. Als Hiob krank wurde und in seinem Leben alles Materielle verliert, macht er die Erfahrung, dass sich sowohl die Familie als auch seine Bekannten von ihm abwenden. Auch er kam (irgendwann) an dem Punkt, wo er Gott nicht mehr verstand. Warum das alles? Warum er? Und Hiob klagt in seiner Not Gott an.

Seine drei Freunde sind unsicher und sie fangen an, Hypothesen aufzustellen, um Antworten oder auch Erklärungen zu finden.

Auch wir fangen an zu hinterfragen und auch zu zweifeln, wenn wir in Krisen stecken. Auch wir nehmen Angst, Wut und Hoffnungslosigkeit wahr, wenn wir mitbekommen, was um uns herum – also in der Welt und in unserem Leben - geschieht.

Vielen von uns fällt es schwer hinter dem politischen Chaos in unserem Land, hinter Krieg und Vertreibung, hinter Not und Leid sowie hinter verheerenden Naturkatastrophen einen Sinn zu finden. Und gerade in diesen Momenten scheint Gott uns Menschen fremd und auch weit weg zu sein. So wie Hiobs Freunde stellen viele von uns Hypothesen auf und suchen nach Erklärungen. Viele versuchen, mit menschlicher Logik, Gottes Handeln begreiflich und

¹: <https://www.predigtpreis.de/predigtdatenbank/predigt/article/predigt-ueber-roemer-113233-36.html>

erklärbar zu machen. Oftmals können wir dann auch hören, wie Gott handeln müsste, um bspw. den Krieg in der Ukraine zu beenden oder die Not und das Leiden der Menschen zu nehmen. Durch das eifrige Finden von Erklärungen, durch das Aufstellen von Hypothesen verlieren wir nicht nur das Staunen und die Dankbarkeit für das, was wir haben. Wir verlieren vor allen Dingen den Blick für die Größe und die Unabhängigkeit Gottes.

„Gott ist es, von dem alles kommt, durch den alles besteht und in dem alles sein Ziel hat.“ So haben wir es eben am Ende des Predigttextes gehört. Gott ist viel größer als unser Verstand es fassen kann. Unsere eigenen Maßstäbe gelten hier nicht als Messinstrumente.

Gott ist Ursprung, Schöpfer und Ziel aller Existenz. Vieles, was um uns herum geschieht, verstehen wir nicht und werden es auch nicht verstehen. Manchmal sind wir uns selbst ein Rätsel. Und dennoch oder gerade deswegen führen sowohl die unerklärbaren schönen Dinge, die uns ins Staunen versetzen und uns loben lassen, als auch die schrecklichen und unfassbaren Dinge, die uns zum Klagen bringen, zu Gott und zu seiner Gnade.

Bei allen Ereignissen, die Hiob widerfahren sind, verliert er dennoch nicht seinen Glauben. Trotz seiner Fragen und seinen Anklagen, fühlt er sich weiterhin gestärkt und getragen. Auch wenn für ihn und für alle anderen Gottes Entscheidung unbegreiflich ist, ja, Gott ihm sogar in dieser Situation völlig fremd zu sein scheint, nimmt Hiob die Entscheidung an.

Wenn ich mich also bewusst davon abwende, die Ursache von allen schlechten oder schönen Dingen zu finden; ich versuche für bestimmte Sachverhalte keine Antworten oder Erklärungen zu suchen, sondern mir bewusst mache, dass Gott so viel größer ist als das ich es mir vorstellen kann, er immer für mich da ist und er mich bedingungslos liebt, dann kann ich staunend und auch demütig sagen:

33 Wie unerschöpflich ist Gottes Reichtum! Wie tief ist seine Weisheit, wie unermesslich sein Wissen! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! 34 »Hat jemals ein Mensch die Gedanken des Herrn ergründet? Ist je einer sein Berater gewesen?« 35 »Wer hat Gott jemals etwas gegeben, sodass Gott es ihm zurückerstatten müsste?« 36 Gott ist es, von dem alles kommt, durch den alles besteht und in dem alles sein Ziel hat. Ihm gebührt die Ehre für immer und ewig. Amen.